

Schwaden eines neuen, pfeffrig riechenden Eau de Cologne schmeckte.

James verbrachte auch mehr Zeit als je zuvor damit, im hinteren Garten herumzustreunen und mit seinem Handy zu telefonieren – ein Phänomen, das Nina rätselhaft war, da er mit seinen Freunden, wenn sie vorbeikamen, ganze Abende glücklich und zufrieden verbringen konnte, ohne sich dabei aufs Sprechen zu verlegen. Der Empfang im Haus – wo es ein normales Telefon gab, zu dem er ungehinderten Zugang hatte – war offensichtlich schlecht, deshalb war James gezwungen, draußen auf und ab zu gehen wie ein Wüschelrutengänger auf der Suche nach einem starken Signal. Manchmal, wenn es regnete, beobachtete Nina, wie er in der Telefonzelle an der Straßenecke Schutz suchte und Minuten später, immer noch redend, wieder herauskam.

Der Tag, an dem Nina sie zusammen im Bett

erwischte, fing schlecht an und das steigerte sich. Es begann damit, dass eine Frau, die behauptete, eine bosnische Kriegerwitwe zu sein, an die Tür geklopft und um eine Secondhand-Kleiderspende gebeten hatte. Nina hatte ihr einen Kaschmirpullover gegeben, der in einem Ärmel ein kleines Mottenloch hatte, den sie jedoch gelegentlich noch trug. Später, als sie aus dem Haus ging, fand Nina ihn zwei Gärten weiter in eine Hecke gestopft wieder. Sie trug ihn zurück nach Hause und machte sich, mit der Menschheit hadernd, erneut auf den Weg. Vor ihr lag die traurige Pflicht, die Wohnung einer Verstorbenen auszuräumen, damit das Wohnungsamt sie in Besitz nehmen konnte. Irene Shorrocks, James' Großmutter und Ninas Beistand und Freundin, hatte die meiste Zeit ihrer siebenundsechzig Jahre in East Dulwich gelebt und war in der kurzen Zeit zwischen ihrem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben und ihrem Tod oft auf

Kofferraumflohmärkten gewesen. Die Wohnung, die nach und nach immer mehr einer Reihe begehbarer Schränke ähnelte, war vom Fußboden bis zur Decke mit Pappkartons und schwarzen Tüten voll unsortierter »Schnäppchen« verstopft. Seit sie Nina zu ihrer Testamentsvollstreckerin ernannt hatte, hatte Nina Gott allabendlich um Gesundheit und ein langes Leben für Irene gebeten: *O Gott, bitte mach, dass Irene mich überlebt.*

An diesem speziellen Morgen, als Nina auf einem der schmalen, drehbaren Sitze auf den Bus wartete, die absichtlich dazu entworfen zu sein schienen, sie in den Scherbenhaufen zu ihren Füßen kippen zu lassen, fühlte sie sich dazu veranlasst, etwas Tapferes und gleichzeitig Dummes zu tun. Die Bushaltestelle war vollständig demoliert: Alle Scheiben waren zerbrochen und jede freie Fläche mit Obszönitäten besprüht. Der Fahrplan war herausgerissen, und darunter klebte ein Zettel

mit einer Entschuldigung für sein Fehlen. Nur ein wahrer Misanthrop konnte sich ein solches System ausgedacht haben, dachte Nina gerade, als sie den süßen, scharfen Essiggeruch bemerkte, der das Miasma aus Abgasen durchdrang. Die andere Person an der Haltestelle, ein großes Mädchen mit einem Rundrücken, in Jeansrock und weißen Slingpumps, aß Pommes aus Zeitungspapier und saugte sich jede einzelne Fritte mit fleischigen, geschminkten Lippen in den Mund. Ninas Magen knurrte laut, was sie mit einem raschen Räusperanfall übertönte. Zusätzlich zu ihren anderen Missetaten hatte die bosnische Flüchtlingsfrau Nina auch noch beim Frühstück gestört. In der Ferne kam ein Bus in Sicht. Das Mädchen und Nina schwangen sich synchron nach vorn, um die Nummer zu lesen, und dann enttäuscht wieder zurück. Die Pommes waren so gut wie aufgegessen. Das Mädchen knüllte das Papier zusammen, gab es von einer Hand in

die andere, um seine fettigen Finger abzuwischen, und dann, nachdem es zuerst Nina und dann den Mülleimer beäugt hatte, der sich nicht einmal fünf Schritte entfernt an der Bordkante befand, ließ es das Ganze auf den Boden fallen.

Nina, die an windigen Tagen einem Bonbonpapier über die Straße hinterherjagte, wenn es ihr aus der Tasche fiel, war entsetzt. Zugegeben, es lag sowieso schon eine ganze Menge Müll auf dem Bürgersteig, doch für Apathie in diesem Ausmaß gab es wirklich keine Entschuldigung. Vor ihrem geistigen Auge erhoben sich Bilder vergleichbarer Schandtaten von Bürgern, und sie spürte, wie ihr Magen begann, sich vor Entrüstung über die unsichtbare Armee aus Dreckspatzen und Vordränglern, Rauchern in U-Bahn-Stationen und Beschmutzern öffentlicher Toiletten wild zu drehen. Beruhige dich, sagte sie sich. Misch dich nicht ein. Doch es half nichts: Mehrere